Psalm 86

Hilferuf eines Armen zum barmherzigen Gott

- 1 Ein Bittgebet Davids. Neige dein Ohr, HERR, und gib mir Antwort, denn elend und arm bin ich!
- 2 Beschütze mich, denn ich bin dir ergeben! Rette, du mein Gott, deinen Knecht, der auf dich vertraut!
- 3 Mein Herr, sei mir gnädig, denn zu dir rufe ich den ganzen Tag!
- 4 Erfreue die Seele deines Knechts, denn zu dir, mein Herr, erhebe ich meine Seele!
- 5 Denn du, mein Herr, bist gut und bereit zu vergeben, reich an Liebe für alle, die zu dir rufen.
- 6 Vernimm, HERR, mein Bittgebet, achte auf mein lautes Flehen!
- 7 Am Tag meiner Bedrängnis ruf ich zu dir, denn du gibst mir Antwort.
- 8 Mein Herr, unter den Göttern ist keiner wie du und nichts gleicht deinen Werken.
- 9 Alle Völker, die du gemacht hast, werden kommen / und sich niederwerfen, mein Herr, vor deinem Angesicht, sie werden deinen Namen ehren.
- 10 Denn du bist groß und tust Wunder, nur du bist Gott, du allein.
- 11 Lehre mich, HERR, deinen Weg, dass ich ihn gehe in Treue zu dir, richte mein Herz auf das Eine: deinen Namen zu fürchten!
- 12 Mein Herr und mein Gott, ich will dir danken mit ganzem Herzen, ich will deinen Namen ehren auf ewig.
- 13 Denn groß ist über mir deine Liebe, du hast mich entrissen der Tiefe der Unterwelt.
- 14 Gott, stolze Menschen standen gegen mich auf, / eine Rotte von Gewalttätigen trachtete mir nach dem Leben, sie stellten dich nicht vor sich.
- 15 Du aber, Herr, bist ein barmherziger und gnädiger Gott, langsam zum Zorn und reich an Huld und Treue.
- 16 Wende dich mir zu und sei mir gnädig, / gib deinem Knecht deine Stärke und rette den Sohn deiner Magd!
- 17 Wirke an mir ein Zeichen zum Guten! / Die mich hassen, sollen es sehn und sich schämen, denn du, HERR, hast mir geholfen und mich getröstet.

Einheitsübersetzung 2016 der Heiligen Schrift

„Herr, du bist bereit zu vergeben ...“ Ps 86
Versöhnung ist ein Stück Himmel auf Erden.
Von Erich Läufer

Das Wort „Versöhnung“ hat so etwas wie Hochkonjunktur. In Politikerreden oder in Kommentaren ist es zu finden, wenn über Konflikte dieser Welt debattiert wird. Es gibt „unversöhnte Verschiedenheiten“ in der Gesellschaft, im Zusammenleben der Menschen, zwischen den Kirchen und in der Kirche selbst. Sie belasten und verbauen die Zukunft. Es erstaunt, dass in den Psalmen, die doch viel von der Lebenswirklichkeit gottsuchender Menschen erzählen, das Wort „Versöhnung“ nicht vorkommt. Oder doch?

Biblich bezeichnet Versöhnung zunächst die Wiederherstellung der Gemeinschaft zwischen Gott und Mensch. Dabei wird vorausgesetzt, dass die Beziehung zwischen beiden durch die Sünde zutiefst gestört oder vom Menschen her sogar unheilbar zerstört ist. So verstehen die Psalmen, auch wenn sie das Wort Versöhnung nicht ausdrücklich kennen, Verzeihung und Vergebung als ein Werk Gottes an uns.

Im Palm 86 heißt es:

„Du bist mein Gott.
Sei mir gnädig, Herr.
Du bist gütig, Herr
und bereit zu verzeihen.
Du bist ein barmherziger Gott
Du bist langmütig.“

Paulus greift das auf: „Gott, der in Christus die Welt mit sich versöhnt hat, hat uns das Wort der Versöhnung anvertraut“ (2 Kor 5,19). Uns Menschen steht also Versöhnen und Versöhnung gut zu Gesicht. Erst recht, wenn wir beten: „Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern“.

Versöhnung ist nicht zu haben ohne Verwandlung, ohne Verständigung, ohne Erneuerung und Vertiefung. Gelegentlich ist spöttisch vom „heiligen Bügeleisen“ die Rede, wenn Konflikte rasch mit ein paar Allerweltssprüchen glattgemacht werden, ohne dass es zur wirklich andauernden Versöhnung kommt. Gott braucht aber Menschen, die aus seinem Versöhnungsgeist heraus leben.

Versöhnung ist eine Bedingung der Gemeinschaft. Nichts anderes meint der Prophet Amos: „Gehen auch zwei miteinander, ohne dass sie sich verabredet und versöhnt haben?“ (Amos 3,3). Versöhnung ist die Kraft, um das Leben von Grund zu verändern. Eine Kraft, die Rache und Entfremdung überwindet. In der Familie. In der Verwandtschaft. Unter den Völkern. Wann endlich ist der Zeitpunkt gekommen, wo Aufrechnungen und Abrechnungen ein Ende haben? Wann ist es höchste Zeit, zu begreifen, was Ursache und was deren Folge ist? Im Alltag ist es wahrscheinlich leichter, jemanden um Verzeihung zu bitten, an dem man schuldig wurde, als demjenigen Verzeihung und Versöhnung zu gewähren, der mir Schlimmes zufügte. Wie schnell wird jemand, der mir Schaden zugefügt oder mich verletzt hat, zum Feind. Vorher nicht gekannte Grundgefühle regen sich. Die Atmosphäre ist vergiftet und das sprichwörtliche Tischtuch zerrissen.

Versöhnung kann man freilich nicht verordnen. Sie kommt von innen als Bemühen, jemanden nicht länger als Gegner zu betrachten. Versöhnung macht das Geschehene nicht ungetan, doch sie will keine Vergeltung. Keine Aufrechnung verletzter Rechte. Sie ist entscheidende Voraussetzung für Frieden.

Der französische Schriftsteller Bernanos greift diesen Gedanken auf und erzählt: Ein fürchterlicher Krieg hat die Menschheit ausgerottet. Auf einer verlassenen Pazifikinsel stoßen die beiden letzten Überlebenden, zwei feindliche Flieger, aufeinander. Auf einem Kokosbaum beobachten ein großer Affe und sein Weibchen, wie die beiden übereinander herfallen und sich umbringen. Da murmelt der Affe mit nachdenklicher Stimme: „...bleibt uns nichts anderes übrig, als von vorne anzufangen...“

Zu sarkastisch? Wir Menschen stellen eine Gattung dar, der die Möglichkeit gegeben ist, Probleme anders zu lösen als mit dem Knüppel. Wir können verzeihen. Wir können uns versöhnen. Menschsein heißt oft, Schuld vermehren. Es gibt das Gegenmittel. Dabei denke ich an die Bitte aus dem Vater-Unser: „Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.“ Der Satz ist kein blind wirkender Zauberspruch. Es wird nichts daraus, wenn man ihn nur einfach nachbetet. Er will ins persönliche Leben übersetzt werden. Nur so kann ein neuer Anfang gelingen. „Herr, du bist bereit zu vergeben...“ beten wir in Psalm. Ein neuer Schritt in Gottes Nähe: Versöhnung ist ein Stück Himmel auf Erden.